

Konservierung und Erschliessung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(2007)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abteilung Archäologie

Zum überwiegenden Teil war die Abteilung Archäologie mit museumsüblichen Verpflichtungen ausgelastet, die von der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen werden: Objektbetreuung, Auskunftserteilung und Leihverkehr. Besonders die Leih Anfragen aus dem Ausland haben sich in letzter Zeit vermehrt, und ihre formale Abwicklung ist komplizierter geworden.

Eine grosse Herausforderung ist die Konservierung der organischen wie der anorganischen Fundgegenstände, und sie wird es auch in der Zukunft bleiben. Am meisten Sorgen bereiten die Eisenobjekte aus den alten Grabungen des letzten und vorletzten Jahrhunderts. Eine Versuchsserie wurde mit der Abteilung Restaurierung des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern in Angriff genommen und im Verlauf des Jahres weitergeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtsjahr betraf die Vorbereitungen der für 2009 geplanten Ausstellung über die «Kunst der Kelten». Leih Anfragen und Mittelbeschaffung waren verbunden mit zahlreichen persönlichen Vorsprachen. Bedeutende Leihgaben sind bereits zugesagt.

In den Depots sind Lagerung und Verpackung der Fundobjekte nicht mehr zeitgemäss und müssen verbessert werden. Die geeigneten Materialien wurden evaluiert und die Arbeiten begonnen. – An den neu ausgestellten Mosaiken in Münsingen sind Schäden aufgetreten, die beobachtet und dokumentiert worden sind. Die Ursache wird mit den zuständigen Gemeindebehörden und entsprechenden Fachleuten abgeklärt. – Die gemeinsam mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie der Römischen Provinzen geführte Bibliothek wurde um 105 Einheiten erweitert. – Der Berner Zirkel für Ur- und Frühgeschichte erfreut sich einer stetig wachsenden Zuhörerschaft.

An die Abteilung gelangten rund 300 Anfragen von Externen, wovon 50 von Fachpersonen aus dem In- und Ausland mit Recherchearbeiten oder Depotbesuchen verbunden waren. Führungen in den Ausstellungen und Arbeiten im Depot betreuten Salome Rubin, Ursula Schweizer, Regine Stapfer, Tamara Tännler und Anna Barbara Widmer. Jonas Heller leistete einen zweimonatigen Zivildienstseinsatz. – 29 Leih Anfragen aus dem In- und Ausland wurden positiv beantwortet (betrifft rund 500 Objekte). Dadurch konnten Ausstellungen u. a. in Orléans, Turin, Bozen und Prag bestückt werden.

Abteilung Ethnographie

Der Orientalische Saal wird sowohl für Veranstaltungen als auch als Ausstellungsraum für Objekte aus der Orientalischen Sammlung genutzt. Das Ausstellungskonzept muss sich deshalb auf konservatorisch geeignete Exponate beschränken und auf Textilien und kostbare Buchmalereien verzichten. Die Geschichte des Islam und die in der materiellen Kultur ablesbare Ausbreitung dieser Religion bilden die inhaltliche Grundstruktur der Ausstellung. In vier Wandvitriolen, die noch zur ursprünglichen Ausstattung des Saals aus den 1920er Jahre gehören, und in acht weiteren, freistehenden Vitriolen wird die tiefgreifende Kulturveränderung von den Ursprüngen des Islam auf der arabischen Halbinsel über Nordafrika und Zentralasien bis zu den Moghulreichen Nordindiens gezeigt. Bedeutend ist der Einfluss auf Kunst und Wissenschaften des Abendlandes. In öffentlichen Führungen werden diese Aspekte durch eine Studentin der Islamwissenschaften erläutert, was beim Publikum regelmässig Anklang findet.

Im September wurde der Abteilungsleiter an einem Kongress der EuroSEAS'07 auf ein Ausstellungsprojekt mit dem Titel «James Cook und die Entdeckung der Südsee» aufmerksam, welches aufgrund der Sammlung von Objekten von James Cook's dritter Reise auch die Ethnographische Abteilung unseres Museums betrifft. Im Oktober konnte an einem Treffen mit der KAH Kunst- und Ausstellungshalle der BRD, Bonn, eine Zusammenarbeit für dieses Vorhaben geplant werden.

Gegen Ende Jahr traf in Zusammenarbeit mit dem Institut für Islamwissenschaften der Universität Bern eine Delegation des Institute of Oriental Studies Almaty aus Kasachstan bei uns ein. Der Besuch konzentrierte sich auf Sammlungen um Henri Moser, der zwischen 1860 und 1890 viermal Zentralasien besucht hatte. Von diesen Reisen sind nebst Dokumenten und historischen Photographien auch Objekte in die Ethnographische Sammlung des Museums gelangt, darunter etliche aus Kasachstan. Das Institut in Almaty wird eine Publikation mit dem Titel «Henri Moser and the History of Kasachstan» verfassen. Mit Almaty, der Universität Bern und dem Historischen Museum Bern als Herausgeber wird die Schrift 2009 zum 175-Jahr-Jubiläum der Universität Bern erscheinen.

Dank Schenkungen von insgesamt 17 Objekten konnte auch 2007 ein bescheidener Sammlungszuwachs erreicht werden. Die Ausleihen waren mit 15 Objekten zahlenmässig geringer als in früheren Jahren. Bemerkenswert ist die Ausleihe unseres altägyptischen Sargensembles aus Theben, das im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart als eines der Hauptstücke gezeigt wurde und auf dem Plakat der Ausstellung abgebildet ist.

Historische Abteilung

Zu Beginn des Jahres 2007 übernahm Daniel Schmutz die Administrative Leitung der Abteilung. Regula Luginbühl Wirz ist als Nachfolgerin von Thomas Richter zukünftig für die Mehrzahl der kunsthandwerklichen Objekte verantwortlich. Das Sekretariat der Abteilung betreut nach dem Ausscheiden von Jacqueline Minder neu Flora Tarelli.

Im Hinblick auf bestehende und geplante Ausstellungen konnten Objekte erworben werden, so eine Zuckerdose aus dem Haushalt der Eltern von Albert Einstein, das Archivmaterial des Projekts Archimob mit Interviews zur Zeit des Zweiten Weltkriegs in der Schweiz, eine Kleinbronze des Reiterstandbildes des Bartolomeo Colleoni von Verrocchio und eine Kopie des berühmten Gemäldes von Rembrandt «Die Anatomie des Dr. Tulp». Unter den zahlreichen Geschenken, die die Abteilung im Berichtsjahr entgegennehmen konnte, sind erwähnenswert eine Sammlung von rund 22 historischen Fächern und Teile eines mittelständischen Stadtberner Haushalts aus der ersten Hälfte des 20. Jhs.

An Ausstellungen im In- und Ausland konnten 23 Ausleihen gewährt werden. Der Leopardenbecher von Wilhelm III. und das Porträt Ludwig XIV. wurden in einer Ausstellung zur Diplomatie im Schweizerischen Landesmuseum Zürich gezeigt; ein seltenes Rechaud aus der Porzellanmanufaktur Nymphenburg ging an die *Musées Royaux d'Art et d'Histoire* in Brüssel, und Kändlers «Türke, auf einem Rhinoceros reitend» aus Meissen war im J. P. Getty-Museum in Los Angeles zu Gast. Ausserdem wurde der Aufriss zum Nordturm der Westfassade des Strassburger Münsters nach einer Restaurierung und Neurahmung im *Musée de l'Oeuvre Notre-Dame* Strasbourg und im *Palais des Beaux-Arts* in Brüssel gezeigt.

Ins Berichtsjahr fielen mehrere Umzüge; die Verlagerung von rund 7000 Objekten des Keramikdepots ins neue Aussen-depot in Burgdorf wurde abgeschlossen. Das Depot im Von-Roll-Areal musste aufgelöst werden, und das Lapidarium wurde in ein neues Depot in Bern-Brünnen verschoben. Die Umzüge waren mit grossem Aufwand verbunden, erlaubten aber auch die eingehende Dokumentation sowie teilweise Neuordnung und bessere Lagerung der Gegenstände.

Im Rahmen der Aufarbeitung der Schäden des Hochwassers von 2005 wurden zahlreiche Objekte restauriert; eine Prioritätenliste für das weitere Vorgehen wurde erstellt, anhand derer die Arbeiten der nächsten Jahre besser zu planen sind.

Münzkabinett

Für die Betreuung der Münzsammlung stand 2007 etwas weniger Zeit als früher zur Verfügung, da der Leiter des Münzkabinetts mit der administrativen Leitung der Historischen Abteilung eine zusätzliche anspruchsvolle Aufgabe übernahm. Trotzdem wurden besonders im Bereich des Inventars kontinuierliche Fortschritte erzielt. Dank dem Einsatz des Praktikanten Nouri Rifqui und der Praktikantin Olga Breda konnte die Anzahl der mit einem digitalen Foto versehenen Datensätze auf über 27 000 erhöht werden. Auch bei der Betreuung der Bibliothek des Münzkabinetts leisteten beide wertvolle Dienste.

Das Münzkabinett beteiligte sich an der Ausstellung «Jungfrau, Hofer und Ragusa – Berns Weg in die Moderne» mit mehreren Banknoten und Münzen. Für den Katalog zur Ausstellung «Karl der Kühne» verfasste der Schreibende einen Beitrag, der die Medaillen des Giovanni Candida für den burgundischen Hof vor dem Hintergrund der Ausbreitung dieser neuen Kunstgattung beleuchtet. Leider sind im Münzkabinett die Medaillen der Renaissance nur schlecht vertreten. Umso erfreulicher ist, dass im Hinblick auf diese Ausstellung zwei wichtige italienische Renaissance-Medaillen angekauft werden konnten. Als erste Medaille im Sinn der Kunstgeschichte gilt jene mit dem Bildnis des zweitletzten byzantinischen Kaisers Johannes VIII. Paläologos. Der italienische Maler und Medailleur Pisanello schuf dieses Schlüsselwerk 1438/39 anlässlich des Besuchs des Kaisers am Konzil von Ferrara/Florenz. Eine schöne Ergänzung zu dieser Erwerbung ist die Medaille des Florentiner Medailleurs Niccolò Fiorentino auf Nonina Strozzi von 1489. Sie zeigt, dass diese neue Kunstgattung sich nicht auf die Darstellung von Fürsten beschränkt, sondern dass sich bald auch das gehobene Bürgertum in Erz verewigen liess.

Zu den Alltagsarbeiten gehörten die Betreuung der rund 60 Personen, die das Münzkabinett besuchten, und die Beantwortung von rund 35 teilweise umfangreichen Anfragen. Insgesamt konnte drei Leihgesuchen stattgegeben werden. Der Kontakt zum numismatischen Nachwuchs wurde gepflegt, indem Studierenden der Universität Zürich anlässlich einer Exkursion im Rahmen eines numismatischen Kolloquiums orientalische Münzen vorgeführt wurden, die einen Schwerpunkt der Berner Sammlung bilden. Die jüngsten Münzbegeisterten konnten an der Museumsnacht eigenhändig eine römische Münze prägen.